

# Clivia

Operette von Charles Amberg und Franz Maregg  
In der Fassung der Komischen Oper Berlin von Karl Tietjke  
Musik von Nico Dostal

Mit dem Musiktheater-Ensemble  
der Musikschule der Stadt Delmenhorst

Gesamtleitung: Michael Müller

Theater Kleines Haus, Delmenhorst  
Premiere: Freitag 26.08.2016, 19.30 Uhr

Weitere Aufführungen:

Fr. 02.09., 19.30 Uhr · So. 04.09., 16.00 Uhr · Fr. 09.09., 19.30 Uhr  
So. 11.09., 16.00 Uhr · Fr. 16.09., 19.30 Uhr

Karten-Vorverkauf ab 08.08.2016  
im Büro der Musikschule, Tel. 04221/1 41 13  
Musikschule der Stadt Delmenhorst (MSD) Schulstr. 19, 27749 Delmenhorst



## Operette ...? Aber ja doch!

Kai Tietje, Dirigent und Arrangeur, hat Nico Dostals Hauptwerk **CLIVIA** von 1933 gründlich entstaubt und aufgepeppt, ohne die Substanz anzugreifen. Die Komische Oper Berlin spielt diese Neufassung mit den Geschwistern Pfister mit riesigem Erfolg – das Musiktheater-Ensemble der MSD und ein 32-köpfiges Live-Orchester unter der Leitung von Adrian Rusnak holen das schwungvolle Stück jetzt nach Delmenhorst. Hollywood, südamerikanische Leidenschaft und ein Schuss Berliner Schrulligkeit sind die Zutaten dieser verrückten Posse.

Nach einem Putsch in der fiktiven Bananenrepublik Boliguay fürchtet Investor E. W. Potterton um seine dortigen Investitionen. Er will die US-hörige Vorgängerregierung wieder einsetzen. Zur Verschleierung seiner Absichten gibt er vor, in dem südamerikanischen Land einen Film zu drehen. Doch eine Drehgenehmigung erhalten nur Einheimische. Flugs verheiratet Potterton seine Hauptdarstellerin Clivia Gray mit einem Boliguayer. Dieser Juan Damigo ist in Wahrheit aber gar kein Gaucho, sondern ausgerechnet der Anführer der Putschisten, was die Scheinehe, die sich zur leidenschaftlichen Liebesheirat entwickelt, auf eine harte Probe stellt ...

In der für die Operette der 1920er und 30er Jahre typischen, erfrischend unbefangenen Weise spielt auch die Musik mit unterschiedlichen Stilen und Genres (wie es später auch das Musical tut) – vom Jazz über südamerikanische Rhythmen bis hin zum schmissigen Berliner Marschlied. Große Chornummern wie »Man spricht heut nur noch von Clivia«, Liebesschnulzen wie »Ich bin verliebt«, schwungvolle, von Jazzrhythmen beseelte Nummern wie »Sie sind mir so sympathisch« oder schmissig-humorvolle, von südamerikanischem Flair angehauchte Ensembles wie »Am Manzanares ist weibliche Tugend was Rares« zeigen die ganze Bandbreite von Dostals musikalischem Können. Ein wilder Mix aus einem ungleichen Liebespaar, einem zwielichtigen Filmproduzenten, einem verliebten rasenden Reporter, tanzenden revolutionären Amazonen und einem skurrilen Berliner Erfinder – und alles in einer aufwendigen Show-Produktion, die mit sämtlichen Klischees (von der Filmdiva à la Zarah Leander bis zum Revolutionär aus Leidenschaft à la Che Guevara) nicht nur spielt, sondern sie unverfroren übertreibt. Und wenn die schmachtende Filmdiva dann auch noch von einem Mann gespielt wird, wird auch der größte Kitsch einfach nur komisch... Also:

**Visita CLIVIA!**